

STIFTUNGEN UND ZUWENDUNGSRECHT

Dipl.-Volkswirt, Stiftungsberater (DSA) Paul Köhler

Stiftungen stellen rechtlich gesehen **Vermögensmassen** dar, die aufgrund des **Stifterwillens** einem bestimmten **Zweck** auf Dauer gewidmet sind.

Beim Thema „Stiftungen und Zuwendungsrecht“ ist zunächst genau zu unterscheiden zwischen dem **steuerrechtlichen Zuwendungsbegriff** (Spenden in bzw. an eine Stiftung) und dem **haushaltsrechtlichen Zuwendungsbegriff** (Förderung durch eine Stiftung an Dritte).

Beim steuerrechtlichen Zuwendungsbegriff steht die Perspektive des Steuerzahlers in Bezug auf die Finanzbehörde im Fokus. Der haushaltsrechtliche Zuwendungsbegriff bezieht sich auf das Verhältnis Fördermittelgeber (= Stiftung) zu Fördermittelempfänger (= begünstigter Dritter).

I. STEUERRECHT: ZUWENDUNGEN AN STIFTUNGEN

Wer eine gemeinnützige Stiftung entweder:

- mit einem **Grundstockvermögen** ausstattet (eine Stiftung gründet) oder
- eine **Zustiftung** in das Kapital einer bestehenden Stiftung oder
- eine **Spende** zur direkten Realisierung des Stiftungszwecks

leistet, kann diese ganz oder teilweise unter Vorlage einer **Zuwendungsbescheinigung** als **Sonderausgaben** bei seiner Steuererklärung geltend machen (§ 10b EStG). Der Gesamtbetrag der Einkünfte und damit die Bemessungsgrundlage für die Einkommensteuer wird somit reduziert.

Voraussetzung ist, dass die Stiftung als **steuerbegünstigt (gemeinnützig)** anerkannt ist und die Zuwendung der Förderung gemeinnütziger, mildtätiger oder kirchlicher Zwecke dient (geregelt in den §§ 52 - 54 AO).

II. HAUSHALTSRECHT: FÖRDERUNGEN VON STIFTUNGEN AN DRITTE

Die **Mittel einer Stiftung** können sich zusammensetzen aus:

- **Spenden und Zuschüssen**
- **Überschüsse aus der Vermögensverwaltung** (Anlage des Stiftungskapitals)
- **Gewinnen aus Zweckbetrieben**
- **Gewinn aus dem steuerpflichtigen wirtschaftlichem Geschäftsbetrieb.**

Eine Stiftung hat ihre Mittel entsprechend den steuerrechtlichen Vorschriften der . AO ordnungsgemäß zu verwenden. Anderenfalls läuft sie Gefahr, ihre Gemeinnützigkeit zu verlieren.

Die Mittelverwendung muss deshalb neben der Deckung der laufenden Betriebsausgaben und der (erlaubten) Rücklagenbildung in erster Linie der **Realisierung des eigentlichen Stiftungszwecks** dienen.

Eine gemeinnützige Stiftung kann ihre satzungsmäßigen Zwecke dabei entweder durch eigene (**operative**) oder **fördernde Aktivitäten** verwirklichen.

Bei der **operativ tätigen Stiftung** führt die Stiftung die Aufgaben zur Realisierung des Stiftungszwecks selbst, also ohne Dritten durch.

Handelt eine Stiftung als **Förderstiftung**, kann sie ihre fördernde Tätigkeit durch **Geld- oder Sachzuwendungen** oder die **unentgeltliche Personal- bzw. Raumüberlassung** an einen Dritten realisieren (§ 58 Nr. 1 - 4 AO). Voraussetzung ist, dass steuerbegünstigte Zwecke des Dritten gefördert werden.

Mischformen, also operative und fördernde Stiftungsaktivitäten, sind in der Praxis die Regel.

Insbesondere bei **Geldzuwendungen im Rahmen von Projektförderungen** (der **haushaltsrechtliche Zuwendungsbegriff** ist in § 23 BHO bzw. LHO legal definiert)

empfiehlt es sich, das Verfahren zur Projektförderung an das **Zuwendungsverfahren bei öffentlichen Förderungen** (insb. § 44 BHO bzw. LHO) anzulehnen.

Das **öffentlich-rechtliche Förderverfahren** besteht aus fünf, aufeinanderbezogenen Verfahrensschritten:

1. **Antragsverfahren**
2. **Bewilligungsverfahren** (Zuwendungsbescheid + Nebenbestimmungen)
3. **Anforderungs- und Auszahlungsverfahren**
4. **Verwendungsnachweisverfahren mit Erfolgskontrolle**
5. **Ggf. Aufhebungsverfahren** (Rückforderung).

Eine Stiftung kann das Rechtsverhältnis zwischen Fördermittelgeber und -empfänger allerdings nicht durch einen öffentlich-rechtlichen Verwaltungsakt bzw. einen öffentlich-rechtlichen Vertrag begründen. In Betracht kommt für Stiftungen entweder ein **privatrechtlicher Vertrag** oder eine **Schenkung mit Auflage** (§ 516 BGB).

Stiftungen sind gut beraten - angepasst an ihre spezifischen Verhältnisse – **wesentliche inhaltliche Regelungen** der genannten fünf Verfahrensschritte (die sich im Zuwendungsbescheid als Verwaltungsakt konkretisieren) im Verhältnis zum Fördermittelempfänger, also im privatrechtlichen Vertrag oder als Auflage zur Schenkung, zu regeln.

„Gut gemeint ist noch nicht gut gemacht“ - eigentlich eine Binsenweisheit. Glücklicherweise nimmt das Bewusstsein bei den Stiftungsakteuren zu, dass **professionelles Fördermanagement** nicht nur der **Sparsamkeit und Wirtschaftlichkeit** der Mittelverwendung dient, sondern für die Realisierung des materiellen Stiftungszwecks und damit für den inhaltlichen **Erfolg** der Arbeit einer Stiftung unabdingbar ist.